

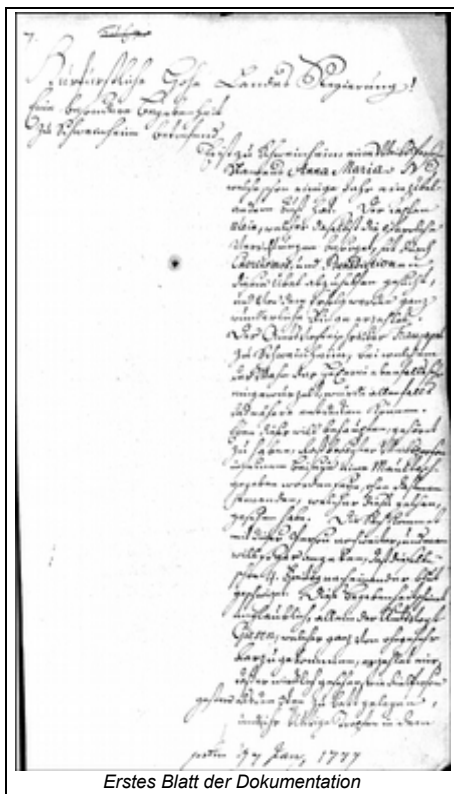


Jahressgabe 2017 mit dem Jahresbericht kann abgeholt werden

Die Jahressgabe 2017 mit dem Jahresbericht 2016 des Vorsitzenden kann ab sofort mittwochs in unserer Geschäftsstelle abgeholt werden. Wir haben uns diesjährig einem historischen Thema aus unserer Heimat mit dem Titel „Die Elterhöfe“ gewidmet. Pro Familienmitgliedschaft erhalten Sie ein Exemplar. Zusatzexemplare darüber hinaus kosten 7,50 Euro.

Ausstellung „Passionsspiele“ beendet

Die überaus sehr gut besuchte Ausstellung „Schweinheimer Passionsspiele“ wurde am 31. Mai beendet. Wir danken unserem Mitglied Rudi Raub für die Zusammenstellung, die Unterstützung und Vorträge. Auch ein herzliches Danke dem Vorstand des Gesellschaftsclubs FIDELIO für die zahlreichen Leihgaben und Anschauungsobjekte aus dem Fidelio-Vereinsarchiv, die wir in unserem Räumen ausstellen durften. Die ausgestellten großformatigen Bilder erhält die FIDELIO für ihr Vereinsarchiv.



Erstes Blatt der Dokumentation

Die Blutschwitzerin in Trübsinn

Anna Maria Staudin (Akten von 1777-1787)

Vortrag „Die Blutschwitzerin in Schweinheim“ von Helmut Gutwerk in unserer Jahreshauptversammlung 2017

In Schweinheim gibt es die Gutwerk-Straße, benannt nach dem Schultheißen Martin Gutwerk, der in der Zeit von 1773 bis 1789 – 16 Jahre lang – Dorf-Schulze, also Vertreter der niederen Gerichtsbarkeit war. Er wohnte im Ortskern, nach seinem Wohnsitz hieß die Straße später dann Schulzengasse.

Meine Familie hat lange in Schweinheim gewohnt. In meinen Ahnenforschungs-Ermittlungen bin ich im Staatsarchiv Würzburg darauf gestoßen, dass es zu Zeiten des Urahnen Martin in Schweinheim eine Blutschwitzerin gegeben hat. Ich habe mir die in Altdeutsch geschriebenen Akten dieses Vorfalles aus dem

Staatsarchiv Würzburg besorgt. Der frühere Leiter des Geschichtsvereins Aschaffenburg Carsten Pollnick und Herr Hugo Karpf haben die ca. 190 Seiten übersetzt. Herr Heinz Bachmann vom Geschichtsverein Schweinheim hat mir bei Ermittlungen geholfen und Karl Heinz Pradel hat einen Buchband dieser Protokolle vorbereitet, den demnächst jeder von Ihnen im Geschichtsverein einsehen kann: Linke Seite die Schrift von 1777, die kaum noch jemand von uns lesen kann, rechte Seite unsere transkripierte Druckschrift.

Die Geschichte der Anna Maria Staudt, über die ich heute berichten werde, ist 240 Jahre alt, aber sie ist völlig neu aufgetaucht und sie sind heute die ersten, die davon hören werden.

Tatsächlich war Schweinheim in 1776/1777 in großem Konflikt in der Person der Mitbewohnerin Anna Maria Staudin und der ortsbekanntesten Situation, die ihr den vulgo-Namen „Blutschwitzerin“ einbrachte: Äußerst seltene Krankheit, Betrug oder Wunder. Über die am 7.7.1742 als jüngstes Kind von Anna Elisabeth und Lorenz Staudt in Schweinheim geborene Anna Maria wurde nämlich im Ort verbreitet, dass sie schon vier Freitage hintereinander Blut geschwitzt hätte.

Lassen Sie mich ein paar Worte zum Begriff „Blutschwitzerin“ sagen:

„Blut schwitzen“ ist Bestand der Passionsgeschichte. Jesus litt Todesängste und betete so eindringlich, dass sein Schweiß „wie Blut auf die Erde tropfte“. So schreibt es der Evangelist Lukas.

Daraus entstand die Redewendung „Blut und Wasser schwitzen“ mit der Bedeutung, dass man unter hohem Stress steht, aufgeregt ist, Angst hat.

In der Wissenschaft wird Blutschwitzen als ein äußerst seltenes, aber mögliches Phänomen beschrieben mit dem Fachausdruck „Hämhidrose“ (Es scheint so selten, dass es nicht einmal im Klinischen Wörterbuch Pschyrembel erwähnt ist).

Wohl aber Diapedeseblutung. Über extremste seelische und/oder körperliche Belastungen kann es im Falle einer angeborenen oder erworbenen leichten Verletzbarkeit und/oder Schwäche der Gefäßwände zu einer hochgradigen Ausdehnung der feinen Blutgefäße in der Haut und Unterhaut kommen. Die führt zu einer erhöhten Durch-

lässigkeit kleiner Mengen Blut aus den verschlungenen Gängen von 3 Millionen Schweißdrüsen unter der Haut. Aus den Poren quillt dann rötlich gefärbter Schweiß oder sogar Blut.

Da das Phänomen beim Menschen sehr selten ist, wird es von manchen Wissenschaftlern angezweifelt. Nicht umstritten ist allerdings das Blutschwitzen bei Pferden. Bei ihnen kann der Schweiß nach extremer Anstrengung blutrot werden.

Der christliche Glauben bezeichnet das Auftreten der Wundmale Christi am Körper eines lebenden Menschen als Stigmatisation. Zu den bekanntesten Stigmatisierten der neueren Zeit zählen der heilige Pater Pio oder Therese Neumann aus Konnersreuth (deren Seligsprechungsprozess 2005 begann).

Dieser Konflikt zwischen äußerst seltener Krankheit, Betrug oder Wunder stellte sich also 1776/1777 unserer Gemeinde Schweinheim, damals 711 Seelen in 196 Häusern.

Für Schweinheim war zuständig der höhere Verwaltungsbeamte der landesherrlichen Einkünfte, Herr Franc. Xaver Bäumen. Der meldete am 4.1.1777 diesen Vorfall an die Kurfürstliche Hohe Landesregierung nach Mainz. Schweinheim gehört zu dieser Zeit dorthin. Erst nach den Napoleonischen Kriegen und einer kurzen Zeit im Großherzogtum Frankfurt fällt unsere Gegend an die Bayerische Krone.

Bäumen ist in seinem Bericht sehr vorsichtig; zwar bestätigt er „ohne Zweifel“ die Richtigkeit des Vorfalles, dass bei Anna Maria „blutiger Schweiß von ihr gehe und ihr blutige Tropfen in dem Gesicht und in der Hand gestanden“. Zeugen seien der Amtsvogteischreiber Traupel und der Amtsvogt Giessen. Es komme aber nur darauf an, (so schreibt er) ob es Betrug oder eine natürliche Krankheit oder aber mehr als natürlich sei. Er halte dafür ... dass es einer scharfen Untersuchung verdiene weil die Sache großes Aufsehen mache. Ist es ein Betrug, so verdient die Betrügerin eine Bestrafung. Ist es eine natürliche Krankheit, so ist der Fall jedoch selten. Ist es mehr als natürlich, so ist es ein Wunder.

Wird fortgesetzt